

Al l e r h ö c h s t g e n e h m i g t e

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. E. Hartmann.)

N<sup>ro.</sup> 96. Elbing. Donnerstag, den 30sten November 1826.

Berlin, den 21. November.

Bei der am 17. und 18. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 54ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf No. 5355 nach Raumburg a. S. bei Kayser; ein Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf No. 4891 nach Liegnitz bei Leitzgebef; 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 17027, 32226, 45179 und 73373 nach Düsseldorf bei Spas, Herzberg bei Gessewis Marienwerder bei Schröder u. nach Raumburg a. S. bei Kayser; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 1380, 14677, 24076, 48058 und 51405 in Berlin bei Gronau und bei Seeger, nach Breslau bei Schreiber, Bries bei Böhme und nach Salzwedel bei Pfughaupt; 5 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 15250, 32618, 60793, 68677 und 70801 in Berlin bei Magdorff, nach Breslau bei J. Holschau jun., Elbersfeld bei Heymer, Magdeburg bei Koch und nach Raumburg a. S. bei Kayser; 22 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 2063, 3994, 9875, 10041, 13022, 16051, 26503, 29782, 31018, 39104, 42514, 44832, 47707, 49233, 50636, 57494, 64495, 73457, 76619, 80601, 83065 und 87022 in Berlin bei Burg, bei Gronau, bei Israel u. bei Seeger, nach Breslau bei Löwenstein und bei Schreiber, Bromberg bei Schmucl, Delitzsch 2mal bei Freyberg, Elbersfeld bei Benoit, Erfurt bei Bräster, Grauden; bei Neumann, Halle 2mal bei Lehmann, Jütlich bei Mayer, Lissa bei Hirschfeldt, Magdeburg bei Brauns, Raumburg a. S. bei Kayser, Queb- linburg bei Dammann, Schweidnitz bei Kuhrt, Silesit bei Behr und nach Jütlichau bei Hirschel; 29 Gewinne

zu 500 Thlr. auf No. 5503, 8705, 13018, 16157, 20423, 23850, 28812, 30936, 31362, 33140, 34804, 38583, 43879, 48510, 54448, 57473, 57760, 58819, 60927, 62630, 68471, 69136, 71050, 71067, 71188, 77239, 78494, 80126 und 89264 in Berlin bei Alexin, bei Baller, bei Gronau, 2mal bei Joachim, bei Israel, bei Magdorff und bei Securius, nach Barmen bei Holzschuber, nach Breslau bei J. Holschau jun. und bei Schreiber, nach Bunzlau bei Appun, Eöln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Driesen bei Abraham, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard und bei Heygster, Krotoschin bei Gutzmann, Münster bei Lücke, Raumburg a. S. bei Kayser, Söhligen bei Arenz, Steittin bei Karow und Silesit bei Behr; 47 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 382, 4280, 6695, 11888, 14622, 14854, 19641, 20788, 23416, 24138, 24670, 25710, 26631, 27006, 29949, 31425, 32535, 32992, 33382, 36691, 38118, 44268, 45228, 45276, 47203, 47445, 47632, 47633, 48854, 49705, 53701, 56268, 60591, 61847, 62582, 66566, 67658, 70405, 77575, 79961, 81511, 81567, 87137, 87578, 87669, 88753 und 88812. Die Ziehung wird fortgesetzt. Berlin, den 20. Nov. 1826.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Königsberg in Preußen, den 27. Novbr.

Se. Majestät der König haben nach Anordnung des Gesetzes vom 1. Jul. 1823 §. 30. zu verfügen geruher, daß die Provinzialstände der Provinzen Ost- und Westpreußen zu dem ordnungsmäßigen zweiten



Landtage auf den 14. Januar k. J. in Danzig zusammenzutreten sollen. Zum Königl. Kommissarius für diesen zweiten Provinzial-Landtag haben Se. Maj. den wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsident von Preußen, v. Schön, zu ernennen geruhet.

Dem Vernehmen nach werden wichtige Gegenstände zur ständischen Berathung kommen.

In den westlichen Provinzen geschah die Eröffnung des ersten Provinzial-Landtages am 29. October. und zwar für Westphalen in Münster, und für die Rheinprovinzen in Düsseldorf.

Aus den Maingegenden, vom 17. Novbr.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. tobte in Köln ein sehr heftiger Sturm aus Südost, welcher bis gegen 7 Uhr Morgens dauerte. Die Schiffe des köln. Hafens, welcher den seltenen Stürmen aus dieser Richtung ausgesetzt ist, sind dadurch in große Gefahr gerathen und nur schnelle und angestrenzte Thätigkeit hat bedeutenden Unglücken vorbeugen können. Mehr als zwölf große holländische Schiffe, meist noch ganz befrachtet, wurden von ihren Seiten losgerissen. Viele davon sind mehr oder weniger beschädigt. Mehrere Rähne, worunter 2 mit Obst beladen, sind gesunken. Dem Vernehmen nach sollen auch viele auf der Reise begriffene, mit Steinkohlen befrachtete Schiffe, gesunken sein. Während der Sturm am bestigsten tobte, stand das Barometer 26 Zoll 9 Linien. Das Rheinwasser, welches seit 3 Monaten äußerst niedrig und zuletzt bis unter 4 Fuß gefallen war, fängt an zu wachsen: am 14. zeigte der Pegel bei Köln sechstehalb Fuß.

Ungeachtet in dem letztverflossenen Verwaltungsjahre die ächten ursprünglichen Kuhpocken überall im Königreich Württemberg beobachtet worden sind, so hat doch die für die zeitige Anzeige dieser Erscheinung ausgesetzte Belohnung von zwei Kronenthalern nur einem einzigen Viehbesitzer zuerkannt werden können. Der Preis ist für das folgende Jahr von Neuem ausgesetzt.

Friedrich Fuchs in Bern, Verfasser eines „Licht und Wahrheit verbreitenden Federkampfes“ erlebte, wie die Zürcher Zeitung sagt, vor zwei Jahren das Schicksal, daß die ganze große Auflage seines Werkes auf Verwendung der Regierung von Luzern, ohne etwas Begründetes dagegen einwenden zu können, und ohne daß ein öffentliches Verbot vorausgegangen wäre, in Arau verbrannt, er selbst aber eingesperrt und in Geldbuße genommen wurde. Er wurde im vorigen Monat angeklagt, daß er abermals an der Verbreitung dieses Werkes arbeite, und besonders soll es die katholische Geistlichkeit sein, welche dieses Buch unterdrücken will. Hr. Fuchs fordert nun die Geistlichen auf, ein Exemplar von

der zweiten Auflage genau zu untersuchen, und wenn sie etwas Unwahres darin finden, es dem Schriftsteller zu melden, der es dann öffentlich widerrufen will; er glaube indeß, daß die Geistlichen nichts finden werden, als geschichtliche und evangelische Wahrheiten und gesunden Menschenverstand. Er gesteht übrigens in einem Verantwortungsschreiben an den Rath des Kantons Luzern, daß das Buch für diejenigen, welche Licht und Wahrheit scheuen, nicht geschrieben sei.

Aus den Niederlanden, vom 16. Nov.

In einer niederländischen Zeitung wird erzählt, daß der Graf v. Celles in einer der ersten Conferenzen mit Leo XII. während seines letzten Aufenthalts in Rom eine lange Unterredung über das philosophische Collegium mit dem Papste hatte, und daß dieser unter andern sagte: „Ich bin ganz erstaunt darüber, daß diese Anstalt in Belgien so viele Gegner hat; denn sie ist in aller Rücksicht lobenswürdig. Man sollte sich überall damit beschäftigen, die Geistlichen zu unterrichten. Unwissende Priester sind eine wahre Landplage, und unter allen Landplagen die größte sind die katholischen Geistlichen, wenn sie unwissend sind.“ Hr. v. Celles fiel das Aussprechen einer solchen Meinung so sehr auf, daß er zu Hause die Worte in sein Taschenbuch schrieb. Bei der zweiten Unterredung mit Sr. Heil. nahm er sich die Freiheit, sie dem Papst zu zeigen und zu fragen, ob er sie genau aufgezeichnet habe. Der Papst las, gab das Taschenbuch zurück und sagt: „Das ist meine Meinung, meine wahre Meinung, ich versichere Sie.“

In Harlingen nimmt die Sterblichkeit zwar ab, allem die Krankheit behauptet ihre ungeschwächte Herrschaft. Von den 6 Mitaliedern der Unterstützungs-Commission ist nur noch eins arbeitsfähig. In Detsum liegen noch immer 1200 Menschen krank, worunter die Hälfte hilflosbedürftig ist.

Die Brüsseler Behörde hat neue Maßregeln ergriffen, um die Anordnung in Vollzug zu bringen, wonach es den Häkern verboten ist, den Landleuten entgegen zu gehen, um ihnen die Lebensmittel abzukaufn, welche sie (die Landleute) nicht ohne vorherige Ausstellung auf dem Markte verkaufen sollen. Zu dem Ende waren gestern früh Stadtsoldaten an den Thoren postirt.

Paris, vom 16. November.

Zum Wiederantritt der Geschäfte des königl. Gerichtshofes von Amiens (unweit welcher Stadt bekanntlich die Jesuitenanstalt von St. Aueul ist), hielte der Generalprokurator Morgan de Bethune am 6. d. eine kraftvolle Rede über die dem Advokaten nöthige Biederkeit; er ließ sich in derselben sehr nach



drücklich gegen die Heuchler vernahmen, „gegen die Gedämmler, die sich äußerlicher Andachtsübungen und gesalbter Ausdrücke bedienen, alles dies aber nur als ein Mittel für politische, eigennützige und schmutzige Zwecke gebrauchten. Um das Recht zu erhalten, seines Gleichen zu richten, muß man die Tugenden üben, welche die Ehre und das Vermögen der Bürger sicher stellen“ etc. Der Constat. fordert die Jesuiten auf, diesen Beamten doch ungeschämt abzusehen.

„Da alles Unheil, heißt es in einer andern Nr. des Constitutionel, von Rousseau und Voltaire herkommt, so thun die Jesuiten und die ihnen günstigen Behörden sehr recht daran, sich um weiter nichts zu kümmern, als um die neuen Auflagen der klassischen Schrifsteller. Mittlerweile haben die Diebe und Räuber freies Feld, da jeder rechtliche Mann, bei der fortdauernden Unsicherheit auf den Straßen, diese von 8 Uhr an verläßt. Schon haben wir den Vorschmack von den Glückseligkeiten Spaniens.“

Sir Walter Scott ist auf seiner Reise von Paris nach London, den 10. in Dover angekommen. Der oberste Douanenbeamte erwartete ihn bei seiner Landung und empfing ihn mit Ehrfurchtsbezeugungen; bald darauf erschien der Gouverneur des Schlosses und lud Sir W. Scott und seine Tochter ein, die Alterthümer der Stadt zu besuchen. Das üble Wetter und die Eile, welche der Dichter hatte, hinderten ihn jedoch, diese Einladung anzunehmen.

Aus Marseille schreibt man unterm 8. November: Lord Cochrane befindet sich noch immer in dieser Stadt, wo er sehr eingezogen lebt, und, zum großen Aerger der Neugierigen, in seinen Reden immer sehr zurückhaltend sei. — Der Marquis von Livron hat Marseille verlassen, und wird, wie man glaubt, nicht wieder als Agent des Pascha's dahin kommen. — Ein algierisches Geschwader, welches vor dem Cap Gate kreuzt, untersucht die Schiffe aller Nationen, woraus die unangenehme Nothwendigkeit entsteht, sie einer Quarantaine von 25 bis 30 Tagen wenigstens zu unterwerfen, was natürlich für den Handelsstand sehr nachtheilig ist.

London, vom 10. November.

Die hiesigen Blätter geb.n Nachrichten von dem in verschiedenen Theilen der drei Königreiche herrschenden Stenche. Die Berichte aus Glasgow sind die beunruhigendsten. Man glaubt, daß der bevorstehende Winter eine Noth über diese Stadt bringen werde, wie man sie noch nie gesehen. Niemals waren so viele rechtliche Familien zum Bettelstabe herabgesunken. Ueberdies wüthet in Glasgow das Fieber. In Irland stellen Hunger und das Fieber große Verheerungen an. Ein Beispiel möge dienen, das Unglück dieses Volks kennen zu lernen. Ein

Einwohner von Cove bei Cork hörte ein Stöhnen, das von einem zwischen seinem Hause und einem alten verfallenen Gemäuer befindlichen Orte herzukommen schien. Er ließ nachforschen. Wie erschrocken man aber, als man eine aus 6 Personen bestehende Familie fand, die sich, augenscheinlich um ruhiger zu sterben, hier zwischen den beiden Mauern gelagert hatte. Der Vater war todt; von der Mutter rührte das Stöhnen her und sie verschied in dem Augenblicke, als man sie auffand. Die vier Kinder lebten noch und hielten die Leichen ihrer Eltern umklammert.

Ein verheiratheter junger Mann von 23 Jahren, Namens Carl Thomas White, seines Gewerbes ein Buchhändler, der in sehr guten Umständen lebte, ist Donnerstag zum Tode verurtheilt worden, weil er in der Nacht zum 5ten August d. J. sein Wohnhaus angezündet hatte. Der Mann hatte dasselbe Verbrechen schon zweimal versucht.

Lord Cochrane hat in Marseille eine kleine Fregate für 120000 Pfd. St. gekauft, die mit dem Dampfschiff *Perseverance* und der Fregate „*Hoffnung*“ aus Neuyork (welche am 22. v. Mts. nach dem Mittelmeere segelnd gesehen worden) die griechische Expedition des Lords ausmachen wird.

Zu Cavan in Irland sind im letzten Monate allein nicht weniger als 61 Katholiken zur protestantischen Kirche übergegangen.

Petersburg, den 14. Novbr.

Das hiesige Journal enthält heute folgende Nachrichten von der Armee von Georgien vom 10. (22.) October: Nach dem Rückgang über den Araxes haben die Truppen Abbas-Mirza's sich gegen das Innere der persischen Provinz Karabag zurückgezogen und nichts zu unternehmen vermocht. Auf der Seite von Erivan hatte der, vom Generalmajor Davydoff zurückgetriebene Feind sich nicht wieder gezeigt. Der Schach von Persien befand sich noch immer in der Stadt Agar; Abbas-Mirza war zu ihm dahin auf dem Wege. Die größte Unordnung herrschte in seiner Armee, die sich aufgelöst hatte. Der Schach war bemüht, ein neues Heer zusammen zu bringen, jedoch einzig in der Absicht, sich defensiv zu verhalten. Die persischen Truppen leiden viel durch Mangel an Lebensmitteln. In der russischen Provinz Karabag, die der Feind völlig geräumt hatte, ist die Ruhe hergestellt. In Daghestan beharren die Hauptvölkerschaften in der Treue gegen Rußland. Einer der Söhne des Schach, Aly-Nachy-Mirza, der bei dem ersten Einfall der Perser in unsere Grenze eingedrungen war, in der Absicht in unseren an das caspische Meer stoßenden Provinzen einen Aufstand zu erregen, befand sich noch in den zwischen dem



Land von Schirwan und Daghestan gelegenen Bergen. Um auf dieser Seite zu agiren, versammelte der General Verinoff, nachdem er im südlichen Theile Georgiens Frieden und Ordnung hergestellt, ein Truppenkorps am Arpaitschay und gedachte an dessen Spitze durch Kachstien, Tschari und Noucha nach der Provinz Schirwan zu rücken, um die sich dort noch zeigenden schwachen Ueberreste der persischen Truppen daraus zu vertagen und ihnen, falls sie nicht eilig die Flucht ergriffen, den Rückzug ganz abzuschneiden. Wie man versicherte, hatte Abbas Mirza, um die unter ihm stehenden Chans in Furcht zu setzen, die Militair-Chefs, welche nach dem ersten Treffen bei Chamhora, mit 5000 Mann Besatzung in Elisaberhpol gelassen worden waren, daselbst aber keinen Widerstand geleistet, sondern, sobald sie unsere Truppen gewahr wurden, die Flucht ergriffen hatten, aufhängen lassen.

**Bermischte Nachrichten.**

Berlin. Dem Goldarbeiter Lemcke zu Stettin ist unter dem 18. Octbr. c. ein Jahr hintereinander folgende Jahre und für die ganze Monarchie gültiges Patent über das ausschließliche Recht, Maschinen zum Nähen und Aufsammlen des Klees zu fertigen oder fertigen zu lassen, welche nach der zu den Akten des Ministeriums des Innern niedergelegten Zeichnung und Beschreibung von andern bekannten und namentlich der von Moritz verbesserten Maschine zu denselben Zwecken, darin eigenthümlich abweichen, daß 1) die Räder nach der Höhe des Klees gestellt werden; 2) die Spitzen der Säbne nach unten gebogen sind, und an denen 3) ein Messer vorhanden ist, wodurch die Saamentöpfe abgeschnitten und in den Kassen geschoben werden, jedoch mit ausdrücklicher Beschränkung auf diese Abweichungen, ertheilt worden.

Von dem Hrn. Alex. v. Orchocki ist kürzlich eine Schrift erschienen, unter dem Titel: „Philosophische und literarische Abhandlung über die in der Richtung des Aequators und der Erdaxe entstandene Veränderung, über die physischen Ursachen des allgemeinen Umlaufes unserer Erdkugel, über die Gründe, aus welchen sich schließen läßt, daß ein ähnlicher Ausgang sie bedrohe, oder über das Ende der Welt. Kassel. 1826.“ — Der Verfasser berechnet, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo die Erde umstürzen, das Weltmeer sich über die Berge erheben und die Menschen vertilgen werde. — Die Ursache hievon soll sein, daß es am Südpol kälter als am Nordpol ist, daß sich daher die Eismassen am Südpol vermehren, und wenn sich daselbst noch einige tausend Kubikruthen Eis mehr ansetzen, so würde die-

ser Pol senkrecht herunterfallen, und der leichtere Nordpol nach dem jetzigen Aequator in die Höhe steigen, wodurch das Eis beider Pole schmelzen und eine Sündfluth verbreiten werde. — Der Verfasser glaubt ferner, daß schon zur Zeit der Noach'schen Sündfluth eine solche Umwälzung geschehen sei, wo der eine Pol unter dem jetzigen Aequator zu Sumatra in Ostindien, der andere bei dem Chimborasso in Südamerika und der Aequator davon in dem Meridian zu Paris gestanden habe &c.

Im August d. J. (1826) ist in Warschau ein Franziskanermönch in den Schooß der evangelisch-reformirten Kirche aufgenommen worden, nachdem er dem Consistorio unzweideutige Beweise seiner Ueberzeugung von den Grundsätzen dieser Kirche gegeben, und gültige Zeugnisse über sein bisheriges Wohlverhalten vorgezeigt hatte. — Diese Begebenheit hat, wie leicht zu erachten, ein großes Aufsehen erregt. Sie ist übrigens ein erfreulicher Beweis, daß die evangelische Kirche im Königreiche Polen, unter dem Schutze einer weisen Regierung, gleiche Freiheit mit der römisch-katholischen genießt.

Der gothaische allgemeine Anzeiger erzählt: Einem evangelischen Tagelöhner und Sandgräber, Diegmann zu Neufellerhausen bei Leipzig, wurde im Laufe dieses Sommers das achte Kind geboren. Da dieser Mann das erforderliche Schulgeld nicht bezahlen konnte, und man es ihm auch nicht erlassen wollte, so ging er nebst Frau und Kinder, mit Ausnahme seiner zweiten Tochter zur katholischen Religion über, wofür er fünfzig Thaler erhalten hat, und seine Kinder der nun freien Unterricht in der hiesigen katholischen Schule genießen.

Zu Neapel befindet sich gegenwärtig ein achtundzwanzigjähriger Mann, der zu Brischel in der Barbarei geboren ist, und dessen Haar, so raub wie Schweinsborsten, sehr dick und vier Fuß lang, thut vom Kopf herabhängt.

**FONDS- und GELD-COURS. (Preufs. Cour.)**

Berlin,		Z	Br.	Geld	d. 21. Nov. 1826.	Z	Br.	Geld
Staats-Schuldsch.	4	85	3/8	85	Pommersche do.	4	101	1/8
Pr. Engl. Anl. 18	5	99	98	3/8	Kur-u. Neum. do.	4	102	3/8
dito 1822	5	98	2/4	98	Schlesische do.	4	102	1/8
B <sup>o</sup> . Obl. incl. lit. H.	2	98	—	—	pomm. Dom. do.	5	—	105
Kurm. Obl. m. l. C.	4	84	3/8	—	Märk. do. do.	5	—	105
Nm. Int. Sch. do.	4	84	1/2	—	Ostpreufs. do. do.	5	—	102
Berl. Stadt-Oblig.	5	102	1/2	—	rückst. Coup. Km.	—	33	—
Königsberger do.	4	82	—	—	do. do. Nm.	—	33	—
Eibinger do. . . .	5	91	2/4	—	Zins-Sch. d. Km.	—	34	—
Danz. do. in Thlr.	—	23	1/2	23	do. do. Nm.	—	34	—
Westpr. Pfdb. A.	4	86	—	—	Holländ. Ducaten	—	13	2/3
dito B.	4	83	—	83	Friedrichsd'or. .	—	14	2/3
Gr. Herz. Pos. do.	4	—	91	—	Disconto . . . .	—	—	—
Ostpr. Pfandbriefe	4	86	3/8	86				



Elbing, Donnerstag, den 30sten November 1826.

Welchen Einfluß macht der Herbst auf den menschlichen Geist?

Der Herbst ist die Jahreszeit des Verwelkens und Hinfertens; alles im Pflanzenreiche hat seinen Zweck erreicht, und eilt seinem Untergange entgegen. Die Blätter der Bäume verlieren ihre grüne Farbe, werden gelb und fliegen, wenn ein Sturm durch die Aeste rauscht, in Schaaren herab. Ein grauer düsterer Nebel zieht sich durch die Auen, eine wehmüthsvolle Stille herrscht auf den Triften und in den Wäldern, die Säuger der Thiere sind verschwunden, hier und da erblickt man noch eine Schaar Zugvögel, die nach schönern sonnigern Regionen ziehen. Der Eindruck, den diese Stille, dieses Absterben, dieses Abschiednehmen aus unsern Gegenden auf den betrachtenden Menschen macht, ist eine tiefe Wehmuth, die für ihn etwas Angenehmes hat, die ihn zu schwerwichtig-traurigen Gefühlen stimmt, und ihn auch an das Ende seines Daseins auf dieser Erde, das allgemeine Loos alles desjenigen, was Staub ist, erinnert. Nichts ist beständig, alles ist steten Wandlungen unterworfen, selbst der Mensch muß sich vor diesem Schicksale beugen. Diese traurigen wehmüthigen Gefühle, die der Herbst dem Gemüthe des Menschen einflößt, erregen zugleich Gefühle des Großen und Erhabenen in ihm, und wenn auch Blumen und Blätter verwelken und in Nichts versinken, wenn der Tod alles mit unwiderstehlicher Macht beherrscht, so ist dies Erdenleben für den Menschen doch bloß ein Moment aus der Unendlichkeit seines Daseins; der Tod ist für ihn bloß eine Wandelung; er streift die irdische Hülle ab und tritt auf einem andern Planeten eine höhere Laufbahn an. Dies erhebt ihn über Raum und Zeit, über Staub und Vergänglichkeit, und wenn auch alles Irdische in Trümmer zerfällt, so wandelt sein Geist doch unverrückt zum höhern Ziele fort. Es giebt keine Jahreszeit, die den Menschen so kräftig an die Hinsälligkeit aller irdischen Dinge mahnte, als der Herbst, aber es giebt auch keine, die der Erweckung großer herzergreifender Ideen so günstig wäre und

die ihm die Erhabenheit seiner Natur und ihrer Bestimmung so eindringend und fühlbar machte. Mögen Blumen verwelken, Bäume entblättert werden, mag die Natur ersterben, der Mensch ist nicht bloß Staub, sein Dasein ist nicht bloß auf diese Erde beschränkt, er ist — unsterblich.

Allerlei.

Merkwürdige Anekdote über Ansteckung des gelben Fiebers.] Als der Gouverneur von Malaga 1804 verordnet hatte, daß auf einem bestimmten Plage alle Utensilien und Meubeln, welche Kranken und Sterbenden gedient hatten, was für welche und wie theuer sie auch sein möchten, verbrannt werden sollten, und auch ein hölzernes Kreuzifix, welches ein Sterbender in den letzten Augenblicken in den Händen gehabt hatte, in's Feuer geworfen werden sollte, hielt der Lastträger, welcher mit dem Geschäfte beauftragt war, das Kreuzifix dem Volke hin und sagte: „Armer Christus, war es nicht genug, daß dich die Juden gekreuzigt haben, muß man dich auch noch in Malaga verbrennen?“ — Alsobald entsteht ein großer Lärm, das Volk rottet sich zusammen, das Kreuzifix wird nicht verbrannt; der Gouverneur schließt es ein; man meldet es nach Hofe; der Gouverneur fällt in Ungnade; das Kreuzifix wird der öffentlichen Andacht ausgestellt. Und hier ist es, wo fünf Menschen, welche das Kreuzifix berühren und küssen, sich die Ansteckung zuziehen, und bald ein Opfer derselben werden.

Zur Südamerikanischen Bitterungskunde.] Der englische Reisende Cadbcleigh sagt in seiner „Reise durch Südamerika“, daß man sich zu Lima im Jahre 1823 nicht erinnerte, seit vierzehn Jahren einmal Regen gehabt zu haben. Dies Phänomen mag dem starken Luftzuge zuzuschreiben sein, der durch die große Kette der Cordilleren gebildet wird, und der die Wolken rasch über das darunter befindliche flache Land hinweg auf den Ocean treibt, wo sie der beständige Süd



mind mit sich fortreift. Der Mangel an Regen wird durch starke Nebel und Nachtthau ersetzt.

Englands Steinkohlen.] Man rechnet, daß jährlich gegen 75 Millionen Centner Steinkohlen aus den brittischen Steinkohlengruben zu Tage gefördert und verbraucht werden: was würde wohl das holzarme England ohne Steinkohlen sein? Der größte Theil seiner Fabriken hat sich durch diese mineralischen Schätze zu seiner jetzigen Vollkommenheit emporgehoben, keine Dampfmaschine würde je sich in Bewegung gesetzt haben, und nur da, wo Steinkohlen vorhanden, oder doch leicht zu haben sind, steht man allein Fabriken.

Sägespäne zum Gebrauch für Hammerschmieden.] In Schweden hat man gelungene Versuche gemacht, Sägespäne anstatt Kohlen oder Kohlenstaub bei Hammerschmieden anzuwenden.

Dem Erfrieren der Baumknospen vorzubeugen.] Ein Landwirth in Gloucester machte jüngst bekannt, daß er zufällig den Beweis fand, daß, wenn man die Bäume, ehe sie Knospen bekommen, am Fuße mittelst eines Pfahls mit Leinöl bestreicht, sie gänzlich vom Froste frei bleiben, und reichliche Früchte tragen.

Taschen-Kanonen.] Ein Mechanikus zu Ferrara hat „Taschen-Kanonen“ erfunden, deren Gewicht mit der Lafette nicht über neun Pfund beträgt. Verschiedene damit angestellte Versuche haben bewiesen, daß sie sehr brauchbar sind, um Thore, Wallisaden und andere Gegenstände damit einzuschließen.

Napoleon und der treue Hund.] Während der Feldzüge in Italien wünschte Napoleon einmal den feindlichen Verlust selbst zu untersuchen, und durchirrte am Abende mit seinem Generalstabe das Schlachtfeld. Als eben diese Krieger mit jener Unempfindlichkeit, welche der Krieg, dieses schreckliche Spiel, wo die Menschen nur Schachsteine sind, hervorbringt, die Schlachtopfer des Tages zählen, erhob sich plötzlich mitten in der schweigenden Todtenmenge ein Hecgen, oder vielmehr Geheul, welches immer stärker wurde, je näher man darauf zu kam. Es rührte von einem Hunde her, der seinem Herrn auch im Tode treu geblieben war und noch die Leiche desselben bewachte. Der Anblick des armen Thieres brachte auf einmal die selbstsamte Revolution in diesen unerforschlichen Geistern hervor. Ihren natürlichen Gefühlen zurückgegeben, sahen sie endlich den Menschen, wo sie bis jetzt nichts, als Sachen, gesehen hat

ten. „Meine Freunde“ — sagte Napoleon, das traurige Thier aufsehend — „Kommt zurück! Dieser Hund giebt uns eine gute Lehre in der Menschlichkeit!“

## Lust. Freude.

581.

Mancher stimmt an einen lustigen Ton  
Und sein Herz weiß nichts davon.

582.

Ein Gesang voll Frohsinn und Scherzen  
Wischt den Staub von den Herzen.

583.

Frohlich Gemüth  
Macht gesundes Geblüt.

584.

Willst du dich an der Fröhlichkeit setzen,  
Mußt die Reputation in den Winkel setzen.

585.

Ist die Freud' im Hauf bei dir.  
So wartet das Leid schon hinter der Thür.

586.

Mancher kommt mir mit seiner Lustigkeit vor  
Wie ein Floh, der umspringt in eines Ander'n Ohr.

## Angelommene Fremde.

Rittmeister v. Wettstein von Saalfeld, Kaufm. Dyak von Dr. Stargard, Intendantur-Rath Peterson von Königsberg, Gutsbesitzer Graf v. Sierakowsky von Waplig, Calculator Walter und Oberlandes-Gerichts-Referendarius Walter von Marienburg, Kaufm. Wernstein von Paris, Rittmeister v. Borek von Pommern, Wirthschafter Sippuhn von Subtau, Kaufm. Schmergel von Dr. Stargard, Kaufm. Lwinsky von Biela, Lieutenant v. Vorkel von Danzig, Chauffee-Schreiber Jesky von Dirschau, Kaufm. Hauschütz und Deich, Inspektor Mengel von Marienburg, Schiff's-Baumeister und Seekapitain Andrey Pomeröky von St. Petersburg, Kaufm. Mertens von Danzig, Kaufm. Hagedorn von Königsberg.

## Bücher-Anzeige.

In der Buchhandlung sind für beigesezte Preise zu haben:

Niemeyer, D. Aug. Herm., Lehrbuch für die oberen Religionsklassen gelehrter Schulen.

20 Sgr.



Baczko, Ludw. von, Handbuch der Geschichte  
Erdbeschreibung und Statistik Preußens 2  
Theile. 3 rthlr.  
Straß, Joh. Ernst, deutsche Sprachlehre,  
1 rthlr. 10 sgr.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei dem Sonnabend, den 2. December c., statt  
habenden Feste im goldenen Löwen wird Hinsichts  
des An- und Abfahrens der Wagen Folgendes fest-  
gesetzt:

Sämmtliche Wagen müssen über den alten Markt  
nach der Brückstraße, und von dieser Seite beim  
Ballhause vorfahren, worauf die leeren Wagen  
dort nicht umwenden dürfen, sondern durch die  
Wasserstraße abfahren müssen. Beim Abholen  
der Herrschaft fahren dagegen die leeren Wagen  
wieder durch die Wasserstraße, stellen sich von  
dieser Straße bis zum goldenen Löwen von bei-  
den Seiten der Brückstraße auf, und fahren nicht  
eher beim Ballhause vor, bis sie von ihrer Herr-  
schaft verlangt werden, worauf die Abfahrt nach  
dem alten Marke zu erfolge.

Dieserjenigen Kutscher, welche dieser Vorschrift  
nicht strenge Folge leisten, verfallen in Ordnungss-  
trafe. Elbing, den 29. Novbr. 1826.

Der Polizei-Magistrat.

### PUBLICANDA.

Die Lieferung des Bedarfs an rohen Steinen  
Erbnis der Unterhaltung der Chaussees jenseits  
der Weichsel und Rogatz im Danziger Regierungs-  
Departement für das Jahr 1827 soll vor den be-  
treffenden Landrathsämtern in nachstehenden Ter-  
minen öffentlich an den Mindestfordernden ausge-  
boten werden; nämlich:

- a) für die Strecke von Dirschau bis Marienburg,  
vor dem Landrath Herrn Hüßmann, am  
10. Decbr. c., Vormittags um 10 Uhr, zu  
Dirschau;
- b) für die Strecke von Marienburg bis zur Grenze  
des Elbinger Kreises, vor dem Herrn Land-  
rath Hüßmann, am 11. Decbr. c., Vor-  
mittags um 11 Uhr, zu Marienburg;
- c) für die Strecke von der gedachten Grenze des  
Elbinger Kreises mit dem Marienburger Kreise  
bis zur Ostpreuß. Grenze, vor dem Landrath  
Herrn Abramowski, am 13. Decbr. c.,  
Vormittags um 11 Uhr, zu Elbing.

Bietungslustige werden zu diesen Terminen mit  
dem Beifügen eingeladen, daß die Picitation  
für die Strecke ad a. auf eine Quantität von  
circa 96 Achet oder 144 Schachtruben,  
für die Strecke ad b. auf circa 160 Achet oder  
240 Schachtruben,  
für die Strecke ad c. auf resp. 226 Achet oder  
339 Schachtruben bis Elbing,  
und resp. 170 Achet oder 255 Schachtruben  
von Elbing bis zur Ostpreuß. Grenze,  
zusammen auf 396 Achet oder 594 Schachtruben  
mehr oder minder, gerichtet werden wird. Die Lie-  
ferungs-Offeren werden nach den Umständen, so-  
weit auf diese Quantitäten im Ganzen, als auf  
Theillieferungen, abgemessen nach den einzelnen Dis-  
trikten, worin die Chaussees abgetheilt sind, zuge-  
lassen, die Distrikte in den Terminen selbst näher  
angegeben, auch die Stellen bezeichnet werden, wo  
das Auflegen der Steine schachtrubenweise, die  
Schachtrube zu 12 Fuß lang, 6 Fuß breit und 2  
Fuß hoch, geschehen soll. Die Lieferung und Auf-  
stellung geschieht zur Hälfte des obigen Bedarfs  
oder für den Frühjahrs-Bedarf, bis zum 1. Febr.  
1827, zur andern Hälfte oder für den Herbstbedarf,  
bis zum 1. Mai eiusd. a.

Der Zuschlag auf die diesfälligen Offerten bleibe  
der unterzeichneten Regierung vorbehalten.

Danzig, den 11. Novbr. 1826.

Königl. Preuß. Regierung.

Da es verlautet, als ob Mehrere der Meinung  
sind: daß, im Falle eines Brandes, der Wiederauf-  
bau der abgebrannten Gebäude nicht erforderlich  
sei, wenn die Versicherung bei einer andern, als  
der hiesigen Feuer-Societät, stattgehabt habe; dies  
aber mit den gesetzlichen Vorschriften im Widers-  
spruche steht: so werden die §§. 58 und 59. Tit. 8.  
Th. 1. des allgemeinen Landrechts hiemit zur öffent-  
lichen Kenntniß gebracht;

§. 58. „Was §. 36. seq. von verfallenen städ-  
tischen Gebäuden verordnet ist, gilt auch  
von solchen, die durch Feuer oder anderes  
Unglück zerstört werden, wenn der bisherige  
Eigenthümer dieselben innerhalb einer von  
der Obrigkeit zu bestimmenden Frist, nicht  
wieder herstellen kann oder will.“

§. 59. „Die für einen solchen Unglücksfall aus-  
gesetzten Gebäuden, Beiträge und an-  
dern dergleichen Vergütungen, kommen als  
dann nicht dem bisherigen Eigenthümer, oder  
dessen Concursmasse, sondern dem Ueberneh-  
mer des Baupfandes zu flatten.“



Wenach nur der, welcher die Brandstätte eines, an Straßen oder öffentlichen Plätzen stehenden Gebäudes wieder bebaut, die Brandvergütigungs-Gelder erhalten kann.

Elbing, den 28. Novbr. 1826.

Der Magistrat.

Gemäß dem allhier anhängenden Subhastations-Patent soll das der Kaufmanns Wittwe Marie Eleonore Tieffendach und den Erben ihres verstorbenen Ehemannes Johann Gotelieb Tieffendach gehörige, sub Lit. A. I. 326. hieselbst in der langen Hinterstraße auf der Ecke an der Wasserstraße belegene, auf 4850 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 8ten Februar 1827, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die best- und zahlungsfähigen Kaufleute hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden. Elbing, den 31sten Octbr. 1826.  
Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier anhängenden Subhastations-Patent soll das den Johann Quinternschen Erben gehörige, sub Lit. B. LV. 6. gelegene, auf 2562 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 2ten Februar, den 2ten April und den 2ten Junius 1827, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Jacobi, anberaumt, und werden die best- und zahlungsfähigen Kaufleute hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks

kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden. Elbing, den 17ten October 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur Veranctionierung folgender, im Wege der Execution abgepfändeter Gegenstände, nämlich:

- a) 1 Faß Bimstein, 757 Pfund,
- b) 1 Saß Schmaß, 100 Pfund,
- c) 2 Faß 2 Etr. engl. Vitriol, und
- d) 1 Faß Leindl, 100 Stof.

haben wir einen Termin auf den 8ten December c., Vormittags 10 Uhr, vor dem ernannten Commissarium, Herrn Protokollführer Brunowald, in dem Speicher des Kaufmanns Tsebrandt Niese hieselbst anberaumt, zu welchem Kaufsüchtige hiedurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Waaren nur gegen baare Zahlung veräußert folgen werden. Elbing, den 14. Novbr. 1826.  
Königl. Preuß. Stadtgericht.

In dem herrschaftlichen Hofe zu Groß-Teschendorf sollen in Termino den 18ten December c. und den folgenden Tagen verschiedene Sachen, bestehend in Silbergeschirr, Porzellan, Fayance, Gläsern, Uhren, Leinwand, Betten, Mäße und Schränken, mehreren Spiegeln, Sopha's, Stühlen, Tischen und andern Meubles und Hausgeräth auctionis lege gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, und werden Kaufliebhaber hiermit eingeladen.  
Christburg, den 9. Novbr. 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Donnerstag, den 30sten November, frisch Bier in Sonnen bei Rieckstein, Wittwe.

Da ich durch eine neue Sendung eiserner emaillirter Kochgeschirre wiederum vollständig assortirt geworden bin, so zeige ich dieses ergreifend an.  
E. B. Trubardt.

Mit starkem Rum empfiehlt sich  
Joh. Fr. Dehmcke, jun.

Ein 15jähriger Bürsche von guter Erziehung, der Lust zur Schneider- oder Schuhmacher-Proffession hat, sucht einen Meister. Hierauf Reflectirende belieben die nähere Auskunft Angerstraße No. 66. bei Mertens nachzusuchen.

Heute, Donnerstag, wird die Familie  
CHIARINI

die Ehre haben, eine große Vorstellung mit noch nie gesehenen Stücken zu geben, zu welcher sie ein verehrungswürdiges Publikum ganz ergebenst einladet. Morgen, Freitag, große Benefiz-Vorstellung für Madame Joseph Chiarini. Sonntag die vorletzte, und Montag die letzte Vorstellung.